

## Migrationspolitik

1. Die meisten Menschen in Deutschland haben vergessen, dass bis zum 2. Weltkrieg Deutschland eher ein Auswanderungsland war.
2. Deutlich wird dies durch deutsche Kolonien die es bis heute in vielen Ländern, darunter Russland, USA, Brasilien, Australien und Ländern auf dem Balkan gibt.
3. Bei der Abstimmung, ob deutsch oder englisch zur Staatssprache in den USA wird, hat nur eine Stimme zugunsten englisch den Ausschlag gegeben.
4. Nach dem 2. Weltkrieg hat sich die Situation dank der guten wirtschaftsfreundlichen Politik von Ludwig Erhard gewandelt. Verursacht durch das Wirtschaftswunder ist Deutschland zu einem Einwanderungsland geworden.
5. Bis zur unsäglichen Flüchtlingskrise, veranstaltet durch Angela Merkel mit ihrem doofen Spruch „wir schaffen das“ und der widerrechtlichen Öffnung der Grenzen hat sich die Situation rundum negativ verändert.
6. Vorgegangen sind sehr erfolgreiche Integrationsmodelle.
7. Ende des 2. Weltkriegs habe ich als Achtjähriger erstmals die Aufnahme von Fremden in meinem Heimatdorf Beihingen mit 350 Einwohnern erlebt.
8. Zu uns kamen Frauen und Kinder, die durch Zerstörung ihrer Häuser in Großstädten aufs Land umgesiedelt wurden.
9. Immer in Erinnerung bleiben mir der Auftritt eines Jungen aus Stuttgart, der auf der Treppe vor seiner Haustür stehend schwadronierte wie toll es in Stuttgart ist und wie doof er das Leben auf dem Land befindet. Auf der anderen Straßenseite stand ich mit Gleichaltrigen (6 bis 8 Jahre alt). Zunächst waren wir sprachlos, dann beleidigt und haben schließlich beraten, was zu tun sei. Das Ergebnis war, dem Jungen aus Stuttgart eine Abreibung zu verpassen. Damit beauftragt wurden 2 als streitlustig bekannte Jungen mit dem Spitznamen „Rallerteufel“. Der Stuttgarter wurde in eine Häuserecke gelockt und dort von den beiden heftig vermöbelt. Nach der Abreibung ging er weinend nach Hause, ist am anderen Tag in der Schule erschienen und hat sich von da ab sehr zurückhaltend gegeben. Zugegeben, eine rustikale, aber schließlich erfolgreiche Integrationsmaßnahme.
10. Die nächste Integrationswelle habe ich nach dem 2. Weltkrieg mitbekommen. Flüchtlinge aus dem Osten von Deutschland wurden in Beihingen angesiedelt und mit Unterstützung des Staats 3 Doppelhäuser gebaut, die sie fortan als Eigentümer nutzen konnten. Im Gegenzug wurden den Einheimischen mit dem Lastenausgleich finanzielle Opfer zugemutet. Zunächst hat dies zu Verärgerung und Missstimmung geführt, was sich aber bald gelegt hat. Familienoberhäupter haben Arbeit in den heimischen Handwerksbetrieben oder in der Landwirtschaft angenommen, sich dort nützlich gemacht. Die Kinder sind in die Schule gekommen, haben sich dem Sportverein oder anderen Einrichtungen angeschlossen. Als es dann die ersten Hochzeiten zwischen Zugewanderten und Einheimischen gab, war die Welt wieder in Ordnung.
11. Die nächste Zuwanderungswelle hat in den 60er Jahren stattgefunden, aufgrund der guten wirtschaftlichen Lage wurden überall Mitarbeiter gesucht, was Gastarbeiter, vor allem aus süd- und osteuropäischen Ländern veranlasst hat, nach Deutschland zu

kommen. 1966 habe ich mich in Nagold selbständig gemacht und angefangen einen Schreinereibetrieb aufzubauen. Weil der einheimische Arbeitsmarkt leergefegt war, habe ich über das Arbeitsamt 2 Schreiner aus Jugoslawien angefordert. 3 Monate später stand ein junger Mann im Hof, der vom Aussehen her mein Bruder hätte sein können. Er sagte: „Ich Jovanovic“. Das war sein ganzer deutscher Sprachschatz. Bei einer Nachbarin habe ich schließlich ein Zimmer für ihn gefunden, mit dem Hinweis der Vermieterin, für maximal 10 Tage würde sie den jungen Mann aufnehmen. Schließlich blieb er dort 5 Jahre und hat dann nach tränenreichem Abschied von seiner Vermieterin zusammen mit seiner nachgezogenen Frau und Tochter, eine Wohnung bezogen. 25 Jahre war er insgesamt in meiner Firma und hat einen erheblichen Beitrag zum Aufbau dieser geleistet.

Mitgeholfen haben dabei eine ganze Reihe weiterer Männer aus dem ehemaligen Jugoslawien, darunter Slowenen, Kroaten, Serben, Bosnier, Mazedonier, die alle friedlich in der Firmenfamilie zusammengelebt haben. Manche jugoslawischen Kollegen sind für immer in Deutschland geblieben. Ihre Familien sind voll integriert und wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft. Andere sind wieder zurückgezogen und haben ihre in Deutschland gewonnene Erfahrung genutzt, sich in ihrem Heimatland selbständig zu machen. Noch zwei Episoden

- a) Ein Bekannter hat mir ein in Serbien aufgenommenes Foto gezeigt. Er hat dort einen alten Mann getroffen, der stolz ein T-Shirt mit der Aufschrift Karl Braun getragen hat und dann erklärte, „10 Jahre habe ich bei Karl Braun gearbeitet. Karl Braun war beste Chef in meine ganze Leben.“
- b) Ein mazedonischer Kollege hat am Rande eines Betriebsausflugs in weinseliger Stimmung gesagt: „Chefe heute ist schönste Tag in meine Leben.“

Fazit: Die Gastarbeiter sind zu uns gekommen um zu arbeiten und Geld zu verdienen, um ihre Familien zu versorgen. Sie haben weder Integrationskurse, noch Sprachkurse besucht, einfach angefangen zu arbeiten und mit Unterstützung der Arbeitskollegen und ihren Vorgesetzten sich angeeignet was sie brauchen, um ihre Ziele zu erreichen.

12. Anfang der 90er Jahre kam mit Zuzug von Russlanddeutschen eine weitere Welle auf Deutschland zu. Auch die Migration dieser Leute hat gut geklappt, ohne viel Aufwand durch den Staat, ausgenommen von Zuschüssen, zum Bauen von Häusern und Wohnungen. Bis auf einige Problemfälle sind heute fast alle sehr gut integriert und finden viel Anerkennung in ihren Betrieben.

Entgegen den früher gemachten Erfahrungen mit Zuwanderern hat die Politik in der aktuellen Flüchtlingsfrage total versagt. Insbesondere das Öffnen der Grenzen für unregelmäßigen Zugang und der zweifelhaften Willkommenskultur sind in Deutschland große Probleme entstanden, die noch lange nicht ausgestanden sind und drohen, unsere Gesellschaft zu spalten. Die Gründe sind bekannt, nämlich das Öffnen der Grenzen für illegale Zuwanderung. Es wurden Leute ins Land gelassen, die ihre Identität nicht preisgegeben haben, anschließend in Sammelunterkünften verfrachtet wurden und dort z. T. unter dem Schutz von Verwaltungen, Wohlfahrtsverbänden und einer Flüchtlingsindustrie ein aus meiner Sicht unwürdiges Dasein fristen und dabei logischerweise nicht integriert werden und eher auf dumme Gedanken kommen. Um die Fehlentwicklung zu beenden wäre notwendig:

- a) Zuwanderer dürfen nicht unkontrolliert ins Land kommen
- b) Wer seine Identität nicht preisgibt wird direkt an der Grenze abgewiesen
- c) Wer ins Land kommt und den Status der Duldung erreicht, muss uneingeschränkt dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt werden

- d) Dies gilt auch für Zuwanderer, sobald sie zu einem Asylverfahren zugelassen wurden
  - e) Wer einen Ausbildungsplatz oder Arbeitsplatz findet und keine staatliche Hilfe in Anspruch nimmt, darf nicht abgeschoben werden
  - f) Aufgabe der Behörden ist es, dabei auf Einhaltung der Sozialstandards mit korrekter Entlohnung zu achten
  - g) Integrations- und Sprachkurse zu besuchen, muss den Zugewanderten angeboten, die Teilnahme aber freigestellt werden
  - h) Durch auffälliges oder straffälliges Verhalten verlieren Zugewanderte ihr Aufenthaltsrecht
  - i) Die Zurückführung von Ausreisepflichtigen muss effektiver organisiert werden
13. Die Abneigung vieler gegen Ausländer wird durch die aktuellen Probleme befeuert. Deswegen sind die vorgeschlagenen Maßnahmen dringend erforderlich und wären ein Beitrag gegen die Spaltung der Gesellschaft.
14. Generelle Abneigung gegen Migranten ist schon deswegen falsch, weil ohne Migranten unsere Gesellschaft gar nicht mehr funktionsfähig wäre. Dies sieht jeder, der mit offenen Augen unterwegs ist, z. B. auf Baustellen, Gastronomiebetrieben, Abfallwirtschaft und vieles mehr.
15. Würden alle Migranten eine Woche gleichzeitig streiken, würde unsere Wirtschaft zusammenbrechen.

Juli 2019

Karl Braun, Haiterbach